Hans Wernikow, du kamst um die Rosenhecke, dein tiefschwarzes Haar lag über deiner breiten Stirn. In deinem bronzebraunen, männlichen Gesicht strahlten mich die schwarzen Augen an.

„Wie groß du geworden bist", sagtest du nur, als du mich in meinem ersten langen Kleid vor dir stehen sahst.

Wir waren beide verlegen und freuten uns, als Bunse mit Tee und Kuchen kam.

Dann saßen wir uns gegenüber, du nicktest nach dem komischen Häuschen und fragtest: „Grinst er noch?" und ich mußte lachen.

„Wann reiten wir durch den Buchenwerder?"

Und nun waren die Schleusen geöffnet. Der Rosenduft kam in süßen, leichten Winden herüber, die Schwäne auf dem Wasser schlugen mit den Flügeln, und blauer Himmel strahlte in unsern Blicken wider.

Jugend, Jugend, du tiefer Brunnen, aus dem unsere Kraft und unsere Sehnsucht springt, fernes, sommerliches Land des Herzens, verlorenes Paradies — ich will noch einmal in deine Farben tauchen und deine kühlen Blüten um meine heiße Stirne schmiegen, ich will noch einmal deinem silbernen Flüstern lauschen, diesem Flüstern, das sich in Mondschein badet und vollgesogen ist mit dem Duft der Wiesen und Wälder. — Horch! Ein Pirol ruft in der Ferne und ganz nah surrt eine Dreschmaschine so verschlafen und ruhevoll, die Kinder kommen mit Körben voll Erdbeeren bis an die Verandastufen, im Walde tönt ein Schuß, und Schnitter ziehen heim von den Feldern —.

Ja, in solcher Stunde plauderten wir und fühlten plötzlich den heißen Sommer in unserm Blut. Wir sahen uns an, nahmen uns bei der Hand und traten in den purpurnen Dämmerschein des kleinen Teehauses. Wir sahen zum grinsenden Chinesen auf, und ich erzählte von meiner Urgroßmutter, die „dull im Kopp" gewesen war.

„Ich glaube, ich bin auch dull im Kopf", rief ich voll Sonne, Glück und Kraft. Da beugtest du dich rasch nieder auf meinen roten Mund.

Toll sein — das ist das schönste auf Erden — ach, Hans Wernikow, wir beide wußten es damals schon.

Und dann begannen die Ritte, das Surren der Bienen im Heidekraut, wenn wir in der Sonne lagen und die Schmetterlinge zählten, die vorüberschwirrten.

„Eine Libelle, eine Libelle", und schon saß sie auf meiner Hand. Ganz blau und zart breiteten sich ihre Flügel aus.

„Oh, fliegen können —", sagte ich nur und sah dich an. Erste Liebe, verbotene Frucht, keusches Nehmen, scheues Geben — die schönsten Lieder fielen mir ein. Hans Wernikow, deine Stirn war breit, dein schwarzes Haar fiel wie ein Rabenflügel in diese starke Stirn. Wo bist du jetzt? Wo findet dich mein Sehnen, dieser letzte Gruß?

Das hochmütige Fräulein vom Schloß stand am Gitter und sah nach dem Sohn des Försters aus, dessen Großvater ein Schlosser gewesen war.

„Ihr habt nur immer geraubt, wir haben gearbeitet", sagtest du stolz. „Raubritter! Warum findest du es so herrlich, daß deine Ahnen Raubritter waren? Lächerlich!"

Das waren die bitteren Tropfen in unserem Wonnetrank.

„Willst du mich mit Trude Pancke vergleichen?" fuhr ich auf.

„Wenn du wüßtest, wie wenig dir der Hochmut steht", sagtest du traurig und ich schlang meine Arme um deinen Hals.

„Wenn ich Oberförster werde, heiraten wir und wohnen ganz im Walde", sagtest du.

Heiraten? Daran hatte ich noch gar nicht gedacht. Es erschien mir reizlos und bürgerlich, dies Bild.

„Warum gehst du nicht nach Afrika?" fragte ich ungeduldig.

„Wenn du mitkommst —."

„Natürlich komme ich mit."

Ich sah Palmen sich im See spiegeln, auf dem weiße Mummeln wie im Schlafe ruhten. Bunte Papageien wiegten sich in duftenden Zweigen und schwere Melonen lagen aufgeplatzt im Grase. Schwarze Diener verneigten sich vor dir, Hans Wernikow, und du zeigtest mit der Hand nach dem Zelt aus milchweißen Fahnen, in dem kühle Getränke auf uns warteten. Ein schöner Traum, der Wirklichkeit werden sollte.

„Dann kann ich ja hinaus! Aber wir müssen uns trennen, gleich mitnehmen kann ich dich nicht."

Ich war neugierig: „Wie willst du hinaus?"

„Ich habe einen Onkel an der Westküste von Afrika, der fragte schon, ob ich kommen wolle. Er verkauft Baumwolle, Palmöl, Federn und Gummi. Er bleibt an der Küste, und ich gehe ins Innere des Landes."

Ich war begeistert. Ja, du solltest hinaus, damit mein Traum von Palmen unter heißer Sonne zustande kam.

„Was machst du, wenn ich fort bin?" fragtest du voll heimlicher Angst.

„Ich? Was sollte ich machen? Warten natürlich!" Mir fiel ein, daß ich im nächsten Winter in die Berliner Geselligkeit eingeführt werden sollte. Ja, ich hatte schon mit Tante Güsselchen über meine Courschleppe gesprochen — nein, nicht himmelblau, wie die von den Schulenburgs auf Vasow, auch nicht rosa, wie die von Marie

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id36457270I-19241500/80 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT